

Clausen, Marten; Funke, Christina

Matthias von Saldern: Systemische Schulentwicklung. Von der Grundlegung zur Innovation. Norderstedt: Books on Demand 2010, 232 Seiten [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 57 (2011) 6, S. 952-955

urn:nbn:de:0111-opus-88156



in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 6

November/Dezember 2011

■ *Thementeil*

**Individuelle Förderung und adaptive
Lerngelegenheiten im Grundschulunterricht**

■ *Allgemeiner Teil*

Bildsamkeit und Bestimmung. Kritische Anmerkung zur
Allgemeinen Pädagogik Dietrich Benner

Ressourcen von Bildung. Empirische Rekonstruktionen
zum biographisch situierten Hintergrund transformativer
Lernprozesse

Auf den Spuren von Diskurs, Traum und Wirklichkeit der
architektonischen Formgebung in Decroly's Ermitage

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Individuelle Förderung und adaptive Lerngelegenheiten im Grundschulunterricht

Silke Hertel/Jasmin Warwas/Eckhard Klieme

Individuelle Förderung und adaptive Lerngelegenheiten im Grundschulunterricht.
Einleitung in den Thementeil 803

Eckhard Klieme/Jasmin Warwas

Konzepte der Individuellen Förderung 805

*Ilonca Hardy/Silke Hertel/Mareike Kunter/Eckhard Klieme/Jasmin Warwas/
Gerhard Büttner/Arnim Lühken*

Adaptive Lerngelegenheiten in der Grundschule: Merkmale, methodisch-didak-
tische Schwerpunktsetzungen und erforderliche Lehrerkompetenzen 819

Judith Pollmeier/Ilonca Hardy/Susanne Koerber/Kornelia Möller

Lassen sich naturwissenschaftliche Lernstände im Grundschulalter
mit schriftlichen Aufgaben valide erfassen? 834

Jasmin Warwas/Silke Hertel/Andju Sara Labuhn

Bedingungsfaktoren des Einsatzes von adaptiven Unterrichtsformen
im Grundschulunterricht 854

Frank Lipowsky/Claudia Kastens/Miriam Lotz/Gabriele Faust

Aufgabenbezogene Differenzierung und Entwicklung des verbalen
Selbstkonzepts im Anfangsunterricht 868

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Individuelle Förderung und adaptive Lerngelegenheiten
im Grundschulunterricht“ 885

Allgemeiner Teil

Johannes Giesinger

Bildsamkeit und Bestimmung. Kritische Anmerkungen zur Allgemeinen
Pädagogik Dietrich Benner 894

Arnd-Michael Nohl

Ressourcen von Bildung. Empirische Rekonstruktionen zum biographisch
situierten Hintergrund transformativer Lernprozesse 911

Frederik Herman/Angelo van Gorp/Frank Simon/Marc Depaepe

Auf den Spuren von Diskurs, Traum und Wirklichkeit der architektonischen
Formgebung in Decroly's Ermitage 928

Besprechungen

Marten Clausen/Christina Funke

Matthias von Saldern: Systemische Schulentwicklung. Von der Grundlegung
zur Innovation 952

Thomas Koinzer

Diane Ravitch: The Death and Life of the Great American School System.
How Testing and Choice are Undermining Education 955

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 959

Impressum U 3

Table of Contents

Topic: Individual Fostering and Adaptive Learning Opportunities in Elementary School Instruction

Silke Hertel/Jasmin Warwas/Eckhard Klieme

Individual Fostering and Adaptive Learning Opportunities in Elementary School Instruction. An introduction 803

Eckhard Klieme/Jasmin Warwas

Concepts of Individual Fostering 805

*Ilonca Hardy/Silke Hertel/Mareike Kunter/Eckhard Klieme/Jasmin Warwas/
Gerhard Büttner/Arnim Lühken*

Adaptive Learning Opportunities in Elementary School: Characteristics, methodological-didactic emphases, and required teacher competences 819

Judith Pollmeier/Ilonca Hardy/Susanne Koerber/Kornelia Möller

Is it possible to validly assess learning levels in natural science among elementary school children by means of written tests? 834

Jasmin Warwas/Silke Hertel/Andju Sara Labuhn

Factors determining the use of adaptive forms of instruction in elementary school 854

Frank Lipowsky/Claudia Kastens/Miriam Lotz/Gabriele Faust

Task-related Differentiation and the Development of Verbal Self-Concepts in Early School Instruction 868

Deutscher Bildungsserver

Tips on links relating to the topic of “Individual Fostering and Adaptive Learning Opportunities in Elementary School Instruction” 885

Contributions

Johannes Giesinger

Ductility and Destiny – Critical annotations on Dietrich Benner’s General Pedagogy 894

Arnd-Michael Nohl

Resources of Education - Empirical reconstructions with regard to the
biographically anchored background of transformative learning processes 911

Frederik Herman/Angelo van Gorp/Frank Simon/Marc Depaepe

Tracking the discourse, dream, and reality of the architectonic design in
Decroly's Ermitage 928

Book Reviews 952

New Books 959

Impressum U3

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegt ein Prospekt des Kohlhammer Verlags, Stuttgart und das Jahresarhaltsverzeichnis 2011 bei.

Besprechungen

Matthias von Saldern: Systemische Schulentwicklung. Von der Grundlegung zur Innovation. Norderstedt: Books on Demand 2010, 232 Seiten, EUR 14,90.

Matthias von Saldern geht es in diesem Buch zentral um die Frage, welcher theoretische Ansatz zur Beschreibung des im Wandel befindlichen Bildungssystems herangezogen werden sollte, um die komplexen Steuerungs- und Entwicklungsdynamiken zu verstehen. Im ersten Kapitel formuliert von Saldern als Grundthese sinngemäß, dass eine dialektische Gegenüberstellung der direkten, hierarchisch-bürokratischen Steuerungsansätze einerseits und der neuen Steuerungsmodelle mit ihrem indirekten, zielorientierten Charakter andererseits die tatsächliche Situation nicht angemessen beschreiben, weder als Nebeneinander noch als Entweder-Oder bzw. als Ablösung der einen durch die anderen Ansätze. Aus Sicht des Autors gilt es, in einem gemeinsamen theoretischen Rahmen ein breites Spektrum gleichzeitig bestehender Situationen (von bürokratisch regulierten über teilautonome bis hin zu chaotischen Situationen) innerhalb eines Gesamtsystems abzubilden, wie es von Saldern auch im abschließenden Fazit des siebten Kapitels betont. Einen derartigen übergreifenden Rahmen sieht er in der Systemtheorie und daraus abgeleitet in der Theorie der systemischen Schulentwicklung, deren Potenziale er in fünf inhaltlich fokussierten Kapiteln aufzeigt, eingerahmt vom Einleitungskapitel und einem Fazit.

Als Grundlage seines systemischen Organisationsverständnisses stellt von Saldern im zweiten Kapitel *Klassisches Handeln in Organisationen* dar und geht dabei auf drei traditionelle Ansätze zur Beschreibung von Organisationen ein, den Bürokratieansatz, den organisationstheoretischen Ansatz und den Konfliktansatz.

Im dritten Kapitel erarbeitet von Saldern die *Grundlagen der Systemtheorie* ausgehend von

der klassischen Kybernetik und der kybernetischen Pädagogik. Er setzt sich damit auseinander, wie Systeme zu definieren sind und was Schule als System bedeutet. Im Abschnitt Beschreibungsmodi von Systemen betrachtet er ausgehend von Bronfenbrenners ökologischem Modell zunächst die Prinzipien der Selbstständigkeit und Selbstorganisation, um dann in der Folge auf die Charakterisierungen sozialer Systeme durch Luhmann und Hejl einzugehen. Von Saldern diskutiert soziale Systeme in Bezug auf die Aspekte Entstehung, Selbstorganisation und Autopoiese und beschreibt sie dann im Einklang mit Hejl als synreferentiell.

Das im vierten Kapitel fokussierte *Subsidiaritätsprinzip* stellt das Bindeglied zwischen der Systemtheorie und der eingangs beschriebenen Gleichzeitigkeit chaotischer, teilautonom und bürokratischer Situationen im Schulsystem dar. Von Saldern erläutert das Subsidiaritätsprinzip, indem er zunächst auf das hierarchische Verhältnis zwischen Oben und Unten anhand der aufeinander bezogenen Modelle von Nell-Breuning, Calliess und Hüglin eingeht, um dann die Rolle der Ebenen eingehender zu charakterisieren, wobei er auch auf die mittlere Ebene der lokalen oder regionalen Bildungsverwaltung und ihre im positiven wie negativen Sinne vermittelnde Funktion eingeht. Dabei unterstreicht von Saldern die Normativität des Subsidiaritätsprinzips, durch das im Zweifel immer die untere Ebene mit der Wahrnehmung von Aufgaben betraut wird. Im konkreten Fall sei dies die Konsequenz eines Aushandlungsprozesses zwischen den verschiedenen Ebenen. Von Saldern diskutiert die Frage, inwieweit Subsidiarität und Dezentralisierung gleichzusetzen sind, und zeigt dabei anhand der aktuellen Entwicklungen im Schulsystem auf, dass Zentralisierung und Dezentralisierung durchaus gleichzeitige, miteinander vereinbarende Prozesse darstellen können: So wird der Einfluss der oberen

Ebene bei der Setzung und Überprüfung von Bildungszielen im Sinne einer Zentralisierung gestärkt, während die untere Ebene z.B. durch das Streichen von Erlassen mehr Entscheidungsspielraum hinsichtlich der Prozesse zur Erreichung dieser Ziele erhält. Dabei gibt von Saldern zu bedenken, dass, um Überforderung zu vermeiden, die untere Ebene entsprechend durch Beratung und Professionalisierung unterstützt werden müsse. Ein weiterer Abschnitt dieses Kapitels ist dem Governance-Ansatz gewidmet, wobei in der Darstellung die kritischen Anteile überwiegen.

Im fünften Kapitel *Klassische Innovationen* geht es um die Frage, wie soziale Systeme aus systemischer Sicht (auch im Sinne einer Steuerung) verändert werden können und wie sie auf Veränderungen reagieren. Dabei nutzt von Saldern zur systemischen Fassung der Steuerung den Begriff „Innovation“ und bestimmt Erfolgskriterien von Innovationen bzw. Barrieren, die einen Erfolg hemmen. In der Folge betont der Autor orientiert an Probst neben dem substanziellen (materiellen) Organisieren als Innovationsform die Bedeutung des symbolischen (geistig-sinnhaften) Organisierens, das er in engem Zusammenhang mit der Kultur eines sozialen Systems bzw. einer Organisation sieht. Aus systemischer Sicht erfolgreich ist für von Saldern eine robust-dynamische Organisationskultur mit hoher Kompetenz und hohem Synergiedenken. Er schließt das Kapitel mit der Darstellung von vier klassischen Innovationsmodellen (Hierarchie, Team, Change-Agent, Task-Force), denen er jedoch aus systemischer Sicht nur „einen eingeschränkten Wirkungsbereich“ zugesteht.

Im sechsten Kapitel *Entwicklung des Schulsystems* greift von Saldern die allgemeineren Überlegungen zur Veränderung in Systemen aus dem fünften Kapitel auf und bezieht sie enger auf die Schule bzw. das Bildungssystem. Unter dem Begriff „Systemische Innovation“ fasst der Autor Veränderungen, die von der oberen Hierarchieebene initiiert werden, wobei er ausgehend vom systemischen Ansatz insbesondere die Aspekte der Komplexität, Vernetztheit und Polytelie sowie die daraus ableitbaren nichtlinearen Effekte, Nebenwirkungen und Rückkopplungen unterstreicht. Darauf aufbauend reflektiert von Saldern An-

sätze zum Umgang mit Komplexität und geht dabei vertiefend auf die sieben Schritte oder Bausteine zur Problemlösung in komplexen Systemen ein, die von der St. Galler Schule im Rahmen der ganzheitlich-systemischen Managementlehre entwickelt wurden. Nach einer kurzen Abhandlung über Innovation in nicht-deterministischen Systemen stellt von Saldern das Konzept der Kooperativen Führung dar, das aus seiner Sicht für systemische Innovationen angemessen ist, da in diesem Ansatz Steuerung als komplexes soziales Geschehen verstanden wird, die mit Schule verbundenen Personen an Entscheidungsprozessen beteiligt werden und ihnen Mitverantwortung für Entscheidungen zugestanden wird. Im zweiten größeren Teil des sechsten Kapitels definiert von Saldern unter dem Begriff „Systemische Schulberatung“ Innovationen, die von der Schulebene ausgehen, wobei die Schule Veränderungen in der Umwelt wahrnimmt und als Reaktion Beratung einfordert. Zunächst stellt er die theoretischen Grundlagen der systemischen Schulberatung dar. Darauf folgend diskutiert er die Merkmale dieser Beratungsform, indem er u.a. die Grenzen zwischen System und Umwelt und zwischen dem Klienten- und Beratersystem, die spezifische Rolle dieser beiden Systeme sowie mögliche Dilemmata und Beratungsziele thematisiert. Ein weiterer Teilabschnitt ist der Beratung in Lernenden Organisationen gewidmet – hier stellt von Saldern weiterführende Überlegungen zum schulischen Klientensystem an und diskutiert die Bedeutung der Beratung bezogen auf das Wissensmanagement im Sinne des Erwerbs von Wissen, des Umgangs mit Wissen und des Transfers von Wissen in einer Lernenden Organisation. Dabei verweist er auch auf Grenzen der Beratung im Bereich des Wissensmanagements und moniert das Fehlen von empirischen Erfolgsbelegen für systemische Schulberatung.

Am Ende des Buches steht ein Fazit. Hier unterstreicht von Saldern noch einmal das Potenzial des Systemischen Ansatzes, mit dem es aus seiner Sicht gelingt, das eingangs beschriebene breite Spektrum gleichzeitiger bürokratisch regulierter, teilautonom und weitestgehend chaotischer Situationen im Bildungssystem und ihre mögliche Beeinflussung

umfassend zu beschreiben. Er stellt die Vor- und Nachteile von Bürokratie und chaotischen Strukturen nebeneinander und thematisiert die aus seiner Sicht normative Frage, welche Verfahrensweise für Schulentwicklung und Schulsteuerung angemessen ist, wobei er im abschließenden Absatz die Verantwortung des Staates für die Ziele von Schule hervorhebt.

„Systemische Schulentwicklung ist kein einfaches Verfahren.“ (S. 212) schreibt der Autor im Fazit und das Buch „Systemische Schulentwicklung“ ist kein einfaches Buch – im positiven wie im negativen Sinne. Positiv lässt sich feststellen, dass es dem Autor gelungen ist, Sachverhalte von großer Komplexität in komprimierter Form auf hohem inhaltlichem Niveau darzustellen. Eine besondere Stärke des Buches ist sicher der zeitgeistunabhängige kritische Standpunkt, den von Saldern einnimmt. Seine Kritik richtet sich im Wesentlichen auf „Governance“ als Theorie und Forschungsansatz sowie auf aktuelle Tendenzen in der Schulentwicklung. Bezogen auf den Governance-Ansatz unterstreicht von Saldern die definitorische Unschärfe des Begriffes, beleuchtet deskriptive und normative Anteile des Governance-Konzepts sehr kritisch und stellt die Nähe der normativen Anteile zum aus seiner Sicht gescheiterten „New-Public-Management“ heraus. Bezogen auf die jüngere Schulentwicklungsdiskussion vor allem im Kontext der „selbstständigen“ oder „eigenverantwortlichen Schule“ kritisiert von Saldern eine stellenweise naive Sichtweise und vor dem Hintergrund der regulativen Einflüsse der übergeordneten Ebenen der Bildungsadministration eine Überschätzung der Entwicklungsmöglichkeiten der Einzelschule: „Schulen können sich gar nicht völlig frei entwickeln, sie können sich nur in einem Pfad bewegen, dessen Breite vorgegeben ist. Dies ist einer der wichtigsten Kategorienfehler der jüngeren Schulentwicklungsdiskussion“ (S. 11) Unabhängig davon, ob man von Salderns alternativen systemischen Konzeptionen folgt, sind die von ihm eingebrachten Einwände substanziell und gut nachvollziehbar.

Leider ist die kritische Haltung nicht nur die Stärke des Buches, sondern auch sein größtes Manko. Schon in der Einleitung wer-

den vereinzelt kritische Passagen eingestreut ohne hergeleitet zu sein und stehen seltsam unverbunden zu darstellenden Textpassagen, die durch sie bisweilen gestört werden. Man vermisst eine Auseinandersetzung mit den Ansätzen der neuen Institutionenökonomik (Agenturtheorie, Theorie des institutionellen Wandels etc.), nicht zuletzt deshalb, weil in diesen Ansätzen ein großes Potenzial für die Erklärung von Steuerungsversagen liegt. Gerade das für den Autor zentrale Subsidiaritätsprinzip ließe sich in einem mehrstufigen Prinzipal-Agent-Modell betrachten.

Auch redaktionelle Defizite des Textes stören die Lektüre. Bei den „Beschreibungen von Organisationen“ (S. 43) spricht von Saldern von fünf Beschreibungsmöglichkeiten, diskutiert jedoch nur die Punkte a-d. In Anlehnung an Probst nennt von Saldern vier zu unterscheidende Charakteristika von sich selbst organisierenden Systemen. Diese sind „Selbstreferenz, Komplexität, Redundanz und Autonomie“ (S. 87), tatsächlich werden drei der vier Charakteristika dargeboten, der Aspekt der „Komplexität“ wird nicht erläutert. In von Salderns Darstellung der Merkmale Kooperativer Führung nach Wunderer (vgl. S. 181) fehlt die „Bedürfnisbefriedigung von Mitarbeitern und Vorgesetzten“.

Am Ende steht ein Buch, das primär als wissenschaftlicher Diskussionsbeitrag gesehen werden kann und das dazu einlädt, sich an ihm zu reiben. Der vom Autor formulierte Anspruch, das Potenzial des systemischen Ansatzes für die Diskussion von Entwicklungsprozessen von Einzelschulen bis hin zu Bildungssystemen aufzuzeigen, wird erfüllt. Dabei geht von Saldern mit verschiedenen anderen Ansätzen, allen voran dem Governance-Ansatz, aber auch mit konkreteren Ansätzen der Schulentwicklung, wie der selbstständigen oder eigenverantwortlichen Schule, ins Gericht. Als Grundlagenlektüre dürfte das Buch viele Studierende überfordern. Die detaillierte theoretische Herleitung von Schulentwicklung auf der Systemebene führt dazu, dass Schulentwicklung im Sinne einer primär auf Einzelschulen gerichteten konkreteren Herangehensweise etwas kurz kommt. Für Praktiker ist das Buch – wie vielleicht auch der systemische Ansatz selbst – zu abstrakt, um konkretes Handeln zu inspirieren.

P.S. Mittlerweile ist auch der zweite Band der Reihe „Schule in Deutschland“ erschienen, ein von Matthias von Saldern editierter Sammelband mit dem Titel „Selbstevaluation von Schule: Hintergrund – Durchführung – Kritik“.

Marten Clausen und Christina Funke,
Universität Duisburg-Essen,
Fakultät für Bildungswissenschaften,
Institut für Pädagogik – AG Bildungsforschung,
Campus Essen/Weststadttürme,
45117 Essen, Deutschland
E-Mail: marten.clausen@uni-due.de

Diane Ravitch: The Death and Life of the Great American School System. How Testing and Choice are Undermining Education.
New York: Basic Books, 283 S., ca. EUR 19,00.

Das ist ein zorniges Buch. Es handelt vom Ende der öffentlichen Erziehung in den USA, die in ihrer Geschichte zahlreiche „Moden und halbgaren Ideen“ durchlebt hat und der gegenwärtigen Obsession für den Markt jedoch nichts entgegen zu setzen hat. Das Buch handelt aber auch vom persönlichen Versagen der Autorin, die sich in der US-amerikanischen Bildungsgeschichte, Bildungspolitik und Politikberatung der letzten 20 Jahre bestens auskennt. Diane Ravitch, Bildungshistorikerin und Research Professor of Education an der New York University, war und ist Mitglied diverser Denkfabriken, u. a. der Brookings Institution und der Hoover Institution. In der Regierung George H. Bushs war sie von 1991 bis 1993 als Assistant Secretary am U.S. Department of Education zuständig für den Bereich Educational Research and Improvement und damit u. a. an der Formulierung der – nicht verbindlichen – nationalen Bildungsstandards beteiligt. Als Demokratin wurde sie in der Öffentlichkeit daher eher als konservativ und marktliberal wahrgenommen, weil sie sich für typische Marktelemente im Bildungssystem stark gemacht hatte (freie Schulwahl, Bildungsgutscheine, Wettbewerb, zentrale Schulleistungstests, Accountability). Umso er-

staunter reiben sich die Kollegen in den USA angesichts ihrer ‚180-Grad-Wende‘ die Augen: *The Death and Life of the Great American School System* ist eine mitunter schonungslose Generalabrechnung mit Ravitchs eigenen Überzeugungen. Allein deshalb ist das Buch eine mittlere Sensation.

Der Titel ist eine Hommage an Jane Jacobs *The Death and Life of the Great American Cities* von 1961, das zum diskursiv-visionären Ausgangspunkt einer Großstadtrenaissance in den USA werden sollte. Vielfalt – und nicht das Wirken von architektonischen und städteplanerischen Masterplänen – sollte die Entwicklung der amerikanischen Großstädte, so Jacobs, kennzeichnen. Nur das gewachsene Miteinander unterschiedlicher (architektonischer und sozialer) Nachbarschaften sichere deren Lebendigkeit, Prosperität und ihren nachhaltigen Bestand. Die Thesen Ravitchs zum gegenwärtigen Zustand des amerikanischen Schulsystems knüpfen hier an. Schulen funktionieren nicht wie Wirtschaftsunternehmen und können nicht wie diese gesteuert und bewertet werden. Eine ‚demokratische‘ Schulorganisation und eine ‚lebendige‘ schulische und unterrichtliche Praxis folgen keinem Masterplan („blueprint“), mit welchem bildungspolitische und -administrative Akteure oder einflussreiche Stiftungen mit Millionenbeträgen die öffentlichen Schulen ‚effizienter‘ machen wollen. Sie gefährden, so die zentrale These, damit vielmehr die Existenz der öffentlichen Schulen als fundamentale Institution der amerikanischen Demokratie. Für Ravitch ist die ‚öffentliche Schule‘ eng verknüpft mit dem Ideal der ‚Schule für alle‘, einer Schule, für die sich die Gemeinde (community) zuständig fühlt, ein Ort, für dessen Gestaltung gemeinsam und demokratisch Verantwortung übernommen wird. Seit mehr als einem Jahrhundert habe sich dieses Model als ein wesentliches Element demokratischer Institutionen Amerikas etabliert, das nun aufgegeben werde.

Ravitch geht bei dieser Generalabrechnung mit dem *No Child Left Behind Act* von 2002 sowie einzelnen Bildungsprogrammen, die als Allheilmittel u. a. die Lesefähigkeit amerikanischer Schüler zu verbessern suchen, scharf ins Gericht. Sie zeigt dabei Mut zur Selbstkri-